

## **Antrag**

**der Abgeordneten Deniz Celik, Sabine Boeddinghaus, Dr. Carola Ensslen,  
Olga Fritzsche, Norbert Hackbusch, Stephan Jersch, Cansu Özdemir,  
Dr. Stephanie Rose, David Stoop, Heike Sudmann und Insa Tietjen (DIE LINKE)**

**Betr.: Chance für eine gemeinwohlorientierte und demokratische Gesundheitsversorgung ergreifen und ins Bieterverfahren um die Katholischen Krankenhäuser einsteigen**

Seit 2019 versucht das Erzbistum Hamburg das Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, das Marienkrankenhaus und das Krankenhaus Groß Sand in Wilhelmsburg zu verkaufen. Nach zwei Bieterverfahren sind nun auch die letzten Verhandlungen gescheitert und die Hängepartie, die schon über fünf Jahre dauert, droht sich noch weiter zu verlängern. Ob alle drei Krankenhäuser diese Durststrecke unbeschadet überstehen, ist ungewiss.

Alle drei Krankenhäuser erfüllen spezifische Aufgaben in der Versorgung der Hamburger Bevölkerung und zum Teil über die Grenzen Hamburgs hinaus.

Das Krankenhaus Wilhelmstift ist eines von zwei Krankenhäusern in Hamburg, die komplett auf Kinder spezialisiert sind und das die spezialisierte Ausbildung zur/zum Kinder-Gesundheits- und Krankenpfleger\*in anbietet. Die starken Infektionswellen bei Kindern mit dem RS-Virus im Winter 2022/2023 haben noch einmal klar vor Augen geführt, wie sehr wir auf eine ausreichende stationäre pädiatrische Versorgung angewiesen sind und wie fragil die Situation der Kinderkrankenhäuser ist.

Das Krankenhaus Groß Sand in Wilhelmsburg bietet als eines von nur drei Krankenhäusern südlich der Elbe eine wohnortnahe Grund- und Regelversorgung. Darüber hinaus werden im Rahmen des Innovationsprojekts „StatAMed“ neue Versorgungsformen praktiziert, die ambulante und stationäre Versorgung miteinander verbinden und vor allem für ältere Menschen verbessern. Im Krankenhaus Groß Sand haben sich durch den Stillstand bei den Verkaufsbemühungen jahrelang die notwendigen Investitionen aufgestaut. Die Stadt Hamburg hat trotzdem nicht die Initiative ergriffen, an dieser Situation etwas zu ändern.

Das Marienkrankenhaus ist bekannt als eine der wichtigsten und renommiertesten Geburtskliniken in Hamburg, das zudem in der Notfallversorgung mit dem Integrierten Notfallzentrum neue Wege geht.

Ein jahrelang anhaltendes Verkaufspoker würde diese Krankenhäuser stark belasten oder sogar gefährden. Stattdessen ist es in dieser aktuellen Situation wichtig, Krankenhäusern und ihren Beschäftigten und Patient\*innen eine sichere Zukunftsperspektive bieten zu können.

Krankenhäuser bundesweit sehen sich mit stark steigenden Kosten konfrontiert, mögliche Entlastungen durch die Krankenhausreform sind noch nicht absehbar. Anstatt dass sich die Krankenhauslandschaft wohlüberlegt und zielorientiert verändert, hat ein kalter Strukturwandel durch Insolvenzen bereits begonnen. Es überleben die Häuser mit den robustesten finanziellen Rücklagen und nicht unbedingt die, die am meisten gebraucht werden.

Nach der verheerenden Privatisierung der Krankenhäuser bietet sich dem Senat und der Stadt die Chance, mit dem Kauf der Krankenhäuser durch das UKE endlich wieder Handlungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Krankenhausversorgung in Hamburg zu gewinnen. Diese Chance muss der Senat ergreifen, um die gesundheitliche Versorgung in Hamburg entgegen den Gewinninteressen privater Konzerne bedarfsgerecht, gemeinwohlorientiert und demokratisch zu gestalten.

**Vor diesem Hintergrund möge die Bürgerschaft beschließen:**

**Der Senat wird aufgefordert,**

1. das UKE anzuweisen, in das Bieterverfahren um die Krankenhäuser Wilhelmstift, Marienkrankenhaus und Groß Sand einzusteigen und Kaufverhandlungen mit dem Erzbistum Hamburg zu führen.
2. zusammen mit dem UKE zu erkunden, welche Synergieeffekte und welche innovativen Möglichkeiten der Versorgung, Ausbildung und Forschung sich durch die neuen Standorte realisieren lassen.
3. der Bürgerschaft über diese Erkenntnisse bis zum 31.01.2025 zu berichten.